

A12NEU2 Klima & Umwelt

Antragsteller*in: Stephan Wisotzki (Vorstand)

Tagesordnungspunkt: 1.3. Kapitel 1 - Klima & Umwelt

Text

Klimaschutz in Lübeck

Unsere Umwelt ist unsere Lebensgrundlage. Grüne Klima- und Umweltpolitik heißt, sie zu schützen.
Damit muss Klimaschutz für Lübeck die erste Priorität im Handeln sein.
Zur Begrenzung der Auswirkungen des Klimawandels wurde 2015 im Übereinkommen von Paris vereinbart, den weltweiten Temperaturanstieg möglichst auf 1,5°C zu begrenzen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss Lübeck nicht nur bis 2035 klimaneutral sein, sondern darf auch das zur Verfügung stehende CO₂-Budget bis dahin nicht überschreiten. In der Bürgerschaft wurde auf die Klimaneutralität bis 2040 zu erreichen beschlossen, was dem oberen Limit der Übereinkunft entsprechen würde.

Wir werden alle verfügbaren Ressourcen nutzen, um Lübeck auf den Weg zur schnellstmöglichen Klimaneutralität bis 2035 zu bringen.
Klima- und Sozialpolitik müssen zusammen gedacht und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Wir wollen diesen Weg zu einer klima- und umweltgerechten Zukunft zusammen mit allen Lübecker*innen beschreiten.

Trotz der Ausrufung des Klimanotstandes 2019 sind in den letzten Jahren die politischen Weichen nicht konsequent in Richtung Klimaneutralität gestellt worden. Unter diesen Rahmenbedingungen hat die Klimaleitstelle Lübeck einen ehrgeizigen, aber auch realistischen Masterplan Klimaschutz entworfen. Dieser Masterplan ist mit einer breiten Öffentlichkeit erarbeitet worden.
Wir werden die zügige Umsetzung des Masterplans und aller weiteren erforderlichen Maßnahmen durchsetzen und diese, wo nötig, nachschärfen. Um das umzusetzen, muss die Klimaleitstelle der Stadtverwaltung Lübeck einen echten Klima-Vorbehalt bekommen. Dieser soll für Bürgerschaftsbeschlüsse und alles Verwaltungshandeln gelten und konsequent von der Stadtverwaltung nachgeprüft werden. Zu diesem Ziel soll die Klimaleitstelle finanziell und personell langfristig gesichert aufgestockt werden.

Wir fordern weiterhin, bereits in der haushälterischen / wirtschaftlichen

Betrachtung grundsätzlich auf eine Lebenszykluskostenbetrachtung unter Berücksichtigung von Invest- und Betriebskosten abzustellen und in dieser analog zum Vorgehen des Landes die Klimakosten zu berücksichtigen. Dies bedeutet die Ausweisung von Klimakosten entsprechend der Empfehlung des Umweltbundesamtes in der jeweils gültigen Methodenkonvention

Die Beschränkung auf das Notwendige, die bewusste Auswahl von Materialien und die Optimierung von Aufwand zu Nutzen (Suffizienz, Konsistenz und Effizienz) sind die Grundlagen eines nachhaltigen Umgangs mit Umwelt, Ressourcen und Flächen, an die wir uns gebunden fühlen. Technische Maßnahmen stehen gleichwertig neben Naturschutz, Landschaftsplanung und Flächenmanagement sowie Verhaltensanpassung.

Klimaschutz im Bau

Der Betrieb von Gebäuden hat einen hohen Anteil am Gesamtenergieverbrauch in Lübeck. Den größten Teil hiervon benötigen wir zur Beheizung. Dies führt zu einem hohen CO₂ Ausstoß. Ursache sind vor allem Gebäudehüllen ohne oder mit geringfügiger Dämmung, Fenster schlechter Qualität und eine Wärmeerzeugung, die überwiegend auf der Verbrennung fossiler Energieträger fußt.

Daraus folgen für uns konkrete Zielsetzungen.

Soweit diese überhaupt erforderlich sind, müssen Neubauten in Lübeck klimaneutral werden. Dies bedeutet für alle Neubauten einen Energiestandard mindestens entsprechend dem Passivhaus oder darüber hinaus gehend.

Bei bestehenden Gebäuden muss der Energiebedarf durch Dämmung der Gebäudehüllen und moderne Fenster so weit wie möglich gesenkt werden, mindestens auf ein Niveau, dass eine effiziente Wärmeversorgung auf Basis von erneuerbaren Energien ermöglicht. Die Wärmeversorgung muss klimaneutral werden. Dies gilt sowohl für einzeln versorgte Gebäude als auch für die Nah- und Fernwärmeversorgung in den Quartieren und Stadtvierteln.

Wir wollen nachwachsende, recycelte oder recyclingfähige Baustoffe bevorzugt verwenden..

Sanierungsoffensive

Ein Großteil der beheizten Gebäude im Bestand sind auf einem technisch schlechten Stand. Schlecht gedämmte Gebäudehüllen und Fenster sorgen für hohe Heizwärmebedarfe. Zusammen mit dem großen Anteil an Heizungen, die mit fossilen Energieträgern betrieben werden, entstehen so hohe CO₂ Emissionen. Für

Bürger*innen, Kommune und Betriebe haben die hohen Energieverbräuche insbesondere in Zeiten spekulationsgetriebener hoher Energiepreise empfindliche finanzielle Konsequenzen. Für die Bürger*innen, die Gewerbetreibenden, das Klima und Lübeck halten wir deshalb eine Sanierungsoffensive für dringend notwendig.

Vorbild für Lübeck, Sanierung kommunaler Gebäude

Wir sind der Meinung, dass die Stadt ihren Bürger*innen gegenüber eine Verantwortung für die Zukunft hat. Das bedeutet die Ausarbeitung eines Lübecker Standards zur energetischen Sanierung, der dann auch konsequent zur Anwendung kommen muss.

Für die Umsetzung der Sanierungen und der zugrundeliegenden Planungen sollte auf die vielfältigen Fördermittel des Bundes und Landes für energetische Sanierungsmaßnahmen zurückgegriffen werden.

Klimaneutrale Quartiere

Neben der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes steht in den Quartieren die Schaffung einer energieeffizienten Infrastruktur und die effiziente Wärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energien als Aufgabe im Vordergrund. Hierzu fordern wir die Erstellung eines Quartiers-Katasters. Auf Marli und in St. Lorenz Nord wurde bereits mit solchen Konzepten begonnen. Wir werden uns für weitere Quartierskonzepte einsetzen und fordern die Begleitung durch Sanierungsmanager und die Schaffung und Besetzung der erforderlichen Stellen. Auch hierfür wollen wir auf die Fördermittel zurückgreifen. Um die notwendigen Schritte zu beschleunigen, halten wir die Erstellung einer Leitlinie für Quartier-Sofort-Maßnahmen für geeignet.

Um die Möglichkeiten, Konzepte und Lösungen sichtbar zu machen unterstützen wir das Konzept von Sanierungsmessen in Quartieren, zur frühzeitigen Einbindung der Bürger*innen unterstützen wir die Einführung eines Runden Tisches Quartierssanierung. Ebenfalls dem Gedanken der Vermittlung und Sichtbarmachung folgend sind "gläserne Baustellen" zu schaffen.

Für Gebiete mit Erhaltungssatzung sollten Klimaschutz-Kataloge entwickelt und die serielle Sanierung von Gebäuden außerhalb der energetischen Quartierskonzepte vorangetrieben werden.

In das Lübecker Welterbemanagement müssen Klimaschutz-Kriterien aufgenommen werden.

Lübeck mit erneuerbaren Energien versorgen

Die Deckung unseres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien ist eine grundsätzliche Erfordernis für eine klimaneutrale Zukunft. Die Energiepreisentwicklung im Rahmen des Ukrainekriegs hat uns allen erneut vor Augen geführt, dass der Umstieg auf erneuerbare Energien nicht nur klimapolitisch unumgänglich ist sondern auch wirtschaftlich erforderlich. Insbesondere, aber nicht nur einkommensschwache Bürger*innen sind mit den finanziellen Auswirkungen häufig existenzbedrohend überfordert.

Klimaneutraler Strom für Lübeck

Mit den Dachflächen, insbesondere von kommunalen Gebäuden und Gewerbeobjekten sowie den sonst nur durch den ruhenden Verkehr genutzten Flächen auf Parkplätzen stehen enorme Potenziale für die Stromerzeugung durch Photovoltaik bereit. Diese müssen in größtmöglichem Umfang schnellstmöglich genutzt werden.

Gerade im Bereich von Neubauten ist die Integration von Photovoltaik oder Solarthermie unproblematisch darstellbar. Wir fordern deshalb für alle Neubauten in Lübeck eine Solarenergienutzungspflicht.

Wir unterstützen das Vorhaben, eine PV-Strategie für kommunale Dächer aufzustellen. Durch einen Grundsatzbeschluss der Bürgerschaft wollen wir die maximale Belegung geeigneter kommunaler Dächer mit PV-Anlagen festschreiben. Um dem absehbaren Umfang der erforderlichen Planung und Umsetzung bei der Ausrüstung der verfügbaren Flächen mit PV-Anlagen gerecht zu werden, unterstützen wir die Schaffung einer Stelle für den PV-Ausbau.

Klimaneutrale Wärme für Lübeck

Auch in Erdboden und Gewässern sind große, regenerative Energiemengen verfügbar, die durch den Einsatz von Wärmepumpen nutzbar gemacht werden können. Analog zu den geplanten Ausbaustufen des Küstenkraftwerks in Kiel mit Großwärmepumpen, die auf das Fördewasser als Energiequelle zurückgreifen und verschiedenen Projekten zur Geothermienutzung sollten diese Potenziale auch in Lübeck durch Stadtwerke und Verwaltung erschlossen werden. In diesem Zusammenhang fordern wir ein Ausbauprogramm für Wärmepumpen.

Klimaneutrale Netze für Lübeck

Insgesamt müssen die Geschäftsziele der Stadtwerke als kommunalem Betrieb darauf ausgerichtet werden, schnellstmöglich keine fossilen Energieträger mehr zu nutzen und zu handeln.

Dies schließt auch die Anpassung der Versorgungsnetze an die notwendigen Entwicklungen ein. Im Bereich der Fernwärme sollten die Vorlauftemperaturen

überprüft und auf das minimal benötigte Niveau abgesenkt werden. Dies reduziert Übertragungsverluste und verbessert die Nutzung erneuerbarer Energien erheblich. Mit fortschreitender Sanierung der versorgten Gebäude werden die erforderlichen Temperaturen kontinuierlich sinken. Das untere Limit ist durch die, für eine hygienische Trinkwarmwasserversorgung erforderlichen Temperaturen definiert und sollte schnellstmöglich angestrebt werden. Die Ausweitung von Fernwärmenetzen streben wir unter der Voraussetzung an, dass sichergestellt wird, dass die Übertragungsverluste geringer sind als die Effizienzgewinne aus zentraler Erzeugung.

Im Bereich der elektrischen Versorgung ist dringend die Bereitstellung der Netzkapazitäten erforderlich, die für die fortschreitende Entwicklung zur Versorgung mit Wärmepumpen und E-Mobilität benötigt werden. Dies schließt explizit die Entwicklung der notwendigen Speicherkapazitäten ein. Die erforderliche Infrastruktur, die eine sichere, klimaneutrale Energieversorgung sicherstellt, muss mit höchster Priorität geschaffen werden.

Kompetenzen für Klimaneutralität in Lübeck

In Lübeck ist mit Einrichtungen wie dem Wasserstoff Kompetenzzentrum an der TH Lübeck, der Klimaleitstelle, verschiedenen Organisationen wie der BürgerEnergie und kompetenten Planern bereits eine große, lokale Expertise vorhanden. Diese wollen wir in die Prozesse zur Umstellung auf erneuerbare Energien einbinden und weiter ausbauen.

Dies bedeutet auch, die Zusammenarbeit zwischen den Kompetenzträgern in Stadt, Land, Forschung und der Wirtschaft mit Hinblick auf eine bezahlbare und effiziente Gestaltung der lokalen Versorgung zu stärken.

Nicht nur Gebäude sondern auch Geschäftsprozesse können hohe Energieverbräuche und/oder einen großen CO₂ Ausstoß verursachen. Um diese zu identifizieren und ausräumen zu können, fordern wir für städtische Gebäude und Unternehmen die Einführung eines Klima-Checks, der Gebäude, Geschäftsprozesse und Beschaffungsketten erfasst.

Wir fordern den Bau und Betrieb des schon mehrfach geplanten Klimahauses an der TH Lübeck mit dem Ziel der Vermittlung und Beratung für Bürger*innen, Schulen, Unternehmen, Vereinen und Verbänden zu Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbaren Energien.

Lübecks Umwelt schützen

**Lübeck Fit für die Zukunft machen! -
Klimaanpassung**

Trotz aller Anstrengungen in Sachen Klimaschutz werden die Folgen der Klimakrise auch vor Lübeck nicht haltmachen. Daher sind neben Klimaschutz- auch Maßnahmen der Klimafolgenanpassung notwendig. Das 2020 von der Lübecker Bürgerschaft beschlossene Klimaanpassungskonzept soll konsequent und beschleunigt umgesetzt und Klimaanpassung in Zukunft bei allen Planungen mitgedacht werden.

Zu erwarten sind in Zukunft vermehrt:

- Starkregenereignisse
- Trave- und Ostseehochwasser
- Trockenheit und Dürreperioden
- Hitzewellen
- Winterlicher Dauerregen
- Mittelfristig ein Anstieg des Meeresspiegels

Wir fordern deshalb, dass Lübeck die nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung zum Ziel setzt und Planungen am „Prinzip Schwammstadt“ orientiert. So soll das Regenwasser dezentral dort zwischengespeichert werden, wo es fällt, um dann verdunstet und versickert zu werden. Maßnahmen hierzu können eine Kombination aus Regenwasserrückhalt, Entsiegelung, Versickerung und Verdunstung sein.

Das Schwammstadt-Prinzip wirkt Überschwemmungen wie auch der Dürre und Hitze gleichermaßen entgegen.

Wir setzen uns für den Schutz unversiegelter Flächen in Lübeck ein.

Parkplätze sollen wenn möglich entsiegelt und bei Neuanlage wasserdurchlässig geplant werden.

Zur Verbesserung des Wasserhaushalts und aus Gründen der Beschattung sollen an allen geeigneten Stellen im Stadtgebiet großkronige Bäume gepflanzt oder, besonders an den Alleen, nachgepflanzt werden. Auch die Lübecker Altstadt wollen

wir weiter begrünen, beispielsweise die Plätze Koberg, Klingenberg und Schrammen. Klimarobuste Arten werden dabei zunehmend an Bedeutung gewinnen. Bei Bauvorhaben wollen wir Stadt-, Strassen- und Alleegebäumen besser als bisher schützen.

Die Gestaltung und das Management von Grünflächen soll nach einheitlichen ökologischen Standards erfolgen. Hierbei sollen die unterschiedlichen Fachbereiche der Stadt in enger Abstimmung stehen. Das Grünflächenmanagement muss personell und finanziell besser ausgestattet werden.

Für die Wallanlagen, ein einmaliges Gartendenkmal, fordern wir sofortige Sanierung und Wiederherstellung. Dieser grüne Ring um die Innenstadt ist eine kostenlose Klimaanlage für die Innenstadt im Sommer, Sport- und Erholungsfläche in zentraler Lage.

Die Landesbauordnung sieht aus gutem Grund die Begrünung der nicht überbauten Grundstücksflächen vor. Sogenannte „Schottergärten“ sind somit grundsätzlich nicht zulässig. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Maßgaben konsequenter umgesetzt und kontrolliert werden, auch mit zusätzlichem Personal. Außerdem fordern wir eine vermehrte Aufklärung über eine naturnahe Gartengestaltung.

Intakte Frisch- und Kaltluftschneisen dürfen nicht bebaut werden, um die dichter besiedelten Stadtteile vor sommerlicher Überhitzung zu schützen. Diese Freihaltung hat Priorität bei möglichen Zielkonflikten mit anderen städtebaulichen Planungen. Wir setzen uns für die unverzügliche Umsetzung der Ziele des Klimalandchaftsplanes im Rahmen des Flächennutzungsplanes ein

Lübeck soll Grüner werden! - Naturschutz und Biodiversität

Lübeck besitzt ein einzigartiges Potential an weiträumigen Grünflächen, Feuchtgebieten und Mooren, großen Wasserflächen wie die Wakenitz, Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten mit einer Vielfalt von Biotopen, abwechslungsreiche Küstenlandschaften wie die Traveförde und den Priwall und nicht zuletzt den über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Lübecker Stadtwald. Dieses Potential zu erhalten, zu schützen und aufzuwerten ist uns ein bedeutsames Anliegen.

Viele für eine Großstadt besondere Arten, von seltenen Sandwespen über Kreuzottern und Seeadler, genau so wie eine reichhaltige Flora leben bei uns und können mit etwas Glück beobachtet und bestaunt werden. Neben Lübecks kulturhistorischem Erbe ist dies ein wertvoller und einzigartiger Schatz, den es für die Zukunft zu erhalten gilt.

Neben der Klimakrise ist die Krise der Artenvielfalt die zweite menschengemachte

231 Naturkatastrophe unserer Zeit.

232 Der Klimawandel und der Verlust der biologischen Vielfalt beeinflussen sich
233 nicht nur gegenseitig, sie basieren auch zu einem großen Teil auf den gleichen
234 Ursachen. Klimaschutz, Klimaanpassungsmaßnahmen und Naturschutz müssen stets
235 zusammen gedacht werden.

236 Einige Maßnahmen, die auch in der Erarbeitung des Masterplan Klimaschutz benannt
237 wurden, wurden bereits begonnen. Um eine zeitnahe Bearbeitung zu gewährleisten,
238 fordern wir eine personelle Aufstockung im Bereich
239 Umwelt/Naturschutz/Verbraucherschutz um mindestens zwei Stellen.

240 Aus landwirtschaftlich genutzten ehemaligen Moorböden entweicht viel CO₂ in die
241 Atmosphäre. Mit angepasster Nutzung dieser organischen Böden können sie mit
242 extensiver Bewirtschaftung langfristig viel Kohlenstoff binden. Auf
243 identifizierten Moorböden soll ausschließlich eine angepasste Nutzung durch
244 extensive Grünlandnutzung oder Paludikulturen erfolgen, um die CO₂-Bindung im
245 Boden zu fördern.

246 Ackerbaulich genutzte Flächen sollen zu Grünland bzw. Wald umgewandelt werden,
247 letzteres ist konkret bei der Aufforstung des Stadtgutes Niendorf geplant.
248 Bestehendes Dauergrünland muss konsequenten Bestandsschutz erhalten. Intensiv
249 genutztes Grünland auf Moorböden soll extensiviert, und wo möglich soll aus
250 Grünland Feuchtgrünland entwickelt werden.

251 Hierzu sollen die bestehenden Pachtverträge überprüft und angepasst und die
252 Wasserstände auf Flächen, wo Feuchtgrünland möglich ist, angehoben werden. Zur
253 Finanzierung sollen auch bestehende Fördermaßnahmen des Landes ausgeschöpft
254 werden.

255 Entwässerte Kernmoore sollen wiedervernässt werden. Die Wiedervernässung
256 entwässerter Moore setzt das Torfwachstum in Gang und bewirkt eine Umwandlung
257 der Moorböden von CO₂-Quellen zu CO₂-Senken. Bei der Speicherung von CO₂ spielen
258 Moore mit einem intakten Wasserhaushalt eine besondere Rolle, da Moorböden CO₂
259 langfristig binden. Darüber hinaus kommt es insbesondere in trockengelegten
260 Niedermooren zur Bildung von Lachgas, dessen klimaschädigende Wirkung nahezu
261 300-mal höher ist als CO₂.

262 Auf dem Lübecker Stadtgebiet finden sich zahlreiche entwässerte ehemalige Moore.
263 Dort befindet sich ein erhebliches Einsparpotential von Klimagasen, das
264 unbedingt ausgeschöpft werden soll. Zu diesem Zweck soll mit Hilfe von
265 Tauschflächen für Landwirte Flächen erworben werden, um z.B. beim Krummesser
266 Moor mit der Wiedervernässung zu beginnen.

Um die Kohlenstoffbindung in landwirtschaftlich genutzten Oberböden zu erhöhen, soll die Stadt Lübeck auf allen landwirtschaftlich genutzten Ackerflächen des Stadtgebiets die Wirtschaftsweise des ökologischen Landbaus anstreben.

Die stadteigenen Güter Lübecks sollen bei Neuverpachtung an Betriebe vergeben werden, die nach den Kriterien des ökologischen Landbaus wirtschaften. Dies ist bei drei von vier Stadtgütern bereits erfolgt und soll weiter fortgeführt werden.

Die Gesamtheit der Pachtverträge mit konventionell wirtschaftenden Landwirten sollen Auflagen für optimiertes Humusmanagement enthalten. Konventionell wirtschaftende Landwirte sollen für optimiertes Humusmanagement motiviert werden.

Landwirte sind unverzichtbare Partner bei der Umsetzung von Klima- und Naturschutzmaßnahmen. Um eine sinnvolle und Ertrag bringende Landnutzung mit den Zielen des Natur- und Klimaschutzes in Einklang zu bringen müssen sich alle Akteure (Landwirte, Jäger, Private Grundstücks- und Waldeigentümer, Umweltverbände und die Verwaltung) vernetzen. Das Ziel ist, auch auf privaten Flächen ökologisch angepasster zu wirtschaften. Es sollen hierbei möglichst einvernehmliche Lösungen gefunden werden. Zu diesem Zweck wollen wir einen Runden Tisch Landwirtschaft ins Leben rufen.

Wir Grünen in Lübeck setzen uns für den weiteren konsequenten Schutz von Knicks im Stadtgebiet ein. Wo immer möglich und sinnvoll, sollte die Neuanlage von Knicks geprüft und durchgeführt werden. Falls ein intakter Knick beseitigt werden muss, muss eine ausreichend große Ersatzpflanzung an geeigneter Stelle durchgeführt werden.

Der Lübecker Stadtwald ist mit seiner naturnahen Waldbewirtschaftung, des sogenannten „Lübecker Waldkonzepts“ weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und ein Vorbild für viele andere Wälder. Wir Lübecker Grünen befürworten diesen Ansatz und unterstützen eine Weiterentwicklung des Konzepts. Wir wollen Ackerflächen, die sich an die bestehenden Waldflächen anschließen, in Wald umwandeln, um einen „grünen Ring“ um Lübeck zu ziehen, der möglichst an andere Wälder oder naturnahe Flächen anknüpfen soll, um die Biodiversität zu erhöhen.

Das gezielte Anpflanzen von Blühpflanzen oder Wildblumen auf nicht intensiv genutzten öffentlichen Flächen wirkt sich positiv auf die Biodiversität in der Stadt aus. Derartige Maßnahmen haben neben einer Sensibilisierung der Bevölkerung auch eine Erhöhung der Attraktivität des städtischen Umfeldes zur Folge. Wir Lübecker Grüne fordern biodiversitätsfördernde Gestaltung und Begrünung hierfür geeigneter, städtischer Flächen, Grünflächen, Parks, Verkehrsinseln, Randstreifen jeglicher Art und Versickerungstreifen an Straßen.

Bei Bepflanzungen mit Bäumen und Sträuchern sowie bei extensiven Blühstreifen soll auf regional angepasstes Pflanzgut geachtet werden. Sofern aus Gründen der Hitzeresistenz an bestimmten Stellen klimarobusten Arten der Vorzug gegeben werden muss, ist jeweils eine sorgfältige Abwägung erforderlich.

Alle Strassenränder sollen zum Schutz der Insekten weniger oft gemäht werden. Pflanzenschutzmittel sowie mineralische Dünger sollen auf öffentlichen Grünflächen weder von der Stadt Lübeck noch von Fremdanbietern angewendet werden.

Zum Schutz von Insekten und anderen nachtaktiven Tieren wollen wir uns dafür einsetzen, dass das Beleuchtungskonzept der Stadt geprüft und gegebenenfalls erneuert wird, um geeignete Maßnahmen gegen unnötige Lichtverschmutzung zu ergreifen.

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Nachbarkreisen zum Thema Biodiversität und Biotopvernetzung über die Stadtgrenzen hinaus soll intensiviert und ausgebaut werden.

Kleingärten sind Orte der Erholung, Selbstversorgung und Gemeinschaft und können bei ausreichender und naturnaher Vielfalt der Bepflanzung einen wichtigen Beitrag zur städtischen Artenvielfalt leisten. Um den Bestand an Kleingärten zu sichern und zu erhalten, wollen wir Bewirtschaftung und Strukturen zukunftsfähig gestalten. Ein runder Tisch Kleingärten soll mit Nutzer*innen (Kleingärtnern, Grünem Kreis, Bielefeld-Gärten und weiteren Interessierten) alternative und klimasichere Formen der Nutzung entwickeln und die Umweltbildung stärken.

Urban Gardening und das Konzept der „Essbaren Stadt“ wollen wir unter Mitwirkung der Bürger*innen stärken, ausbauen, vernetzen und in alle Stadtteile bringen.

Wir Grüne in Lübeck unterstützen das neue Konzept für das Museum für Natur und Umwelt. Als ersten Schritt fordern wir eine Stelle für Umweltpädagogik, die an das Museum angegliedert sein soll.

Das private Lübecker Tierheim erfüllt eine wichtige kommunale Aufgabe. Die finanziellen Mittel dafür wollen wir ausreichend aufstocken.

Das Veterinäramt Lübeck ist personell und organisatorisch mit einer zusätzlichen Planstelle besser auszustatten.

Gewässer

Seit geraumer Zeit steigt der Nährstoffgehalt im Gewässersystem Schaalsee- Küchensee- Ratzeburger See- Wakenitz- Krähenteich- Mühlenteich. Dies führt zu

339 extremen Algenwachstum, insbesondere in der Wakenitz, Krähenteich und
340 Mühlenteich. In einigen Buchten der Wakenitz wächst das Gewässer so zu, dass die
341 Segelvereine, z.B. Segelverein Eichholz nicht mehr ihren Segelsport ausüben
342 können. Insbesondere die Kinder und Jugendlichen sind gefährdet, da sie sich in
343 den Algenmassen verfangen.

344 Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass ein neues Fördervorhaben initiiert wird,
345 das umfassend alle Nährstoffeinträge in das Gewässersystem Ratzeburger See-
346 Wakenitz- Krähenteich und Mühlenteich reduziert. In diesem Fördervorhaben müssen
347 die Länder SH, Mecklenburg Vorpommern und die Kreise Nordwestmecklenburg,
348 Lauenburg und Lübeck zusammen alle Einleiter, auch Regenwassereinleiter,
349 ermitteln und Maßnahmen vereinbaren, die die Nährstofffrachten reduzieren.

350 **Mehr Nachhaltigkeit in Lübeck**

351 Das Projekt ÖKOPROFIT® (Ökologisches Projekt für integrierte Umwelt Technik) ist
352 ein individuelles Beratungs- und Zertifizierungsprojekt speziell für kleinere
353 und mittelständische Betriebe zu Energieeinsparung, Kostensenkung und
354 Umweltmanagement. ÖKOPROFIT® soll in Lübeck noch bekannter gemacht,
355 weitergeführt und gestärkt werden.

356 Ebenso wie das „Klimaforum“, als Vernetzungsort zwischen Wissenschaft,
357 Wirtschaft, Bürger*innen und Politik. Auch dieses Gremium wollen wir
358 weiterführen und ausbauen.

359 Bei der Beschaffung wollen wir Lübeck noch stärker an nachhaltigen Kriterien
360 orientieren. Das betrifft sowohl Baustoffe, aber auch Produkte des täglichen
361 Bedarfes, vom Kaffee oder Papier bis zu Sportgeräten wie Bällen oder Textilien
362 (z.B. Bekleidung Ordnungsdienst). Lübeck als “Fairtrade Stadt” muss bei der
363 Beschaffung mit gutem Beispiel voran gehen und Produkte nutzen, die ohne
364 Kinderarbeit, umweltschädliche Produktion und Abfälle erzeugt werden.